

I.

Bericht über Stand und Gang des Vereinslebens vom 18. April 1886 bis Ende 1888

erstattet

vom Geschäftsführer Realschuldirektor **Dr. Ackermann.**



A. Die inneren und äusseren Angelegenheiten des Vereins.

Die Thätigkeit des Vereins, welcher jetzt dem Abschlusse des 53. Jahres seines Bestehens entgegengeht, ist in den verflossenen Jahren die seit langer Zeit gewohnte geblieben. Die Generalversammlung zur 51. Feier des Stiftungstages wurde am 10. Mai 1886, die nächstjährige am 18. April 1887 abgehalten. In beiden erstattete der zeitige Direktor Herr Dr. Gerland den Jahresbericht. In der vorjährigen Generalversammlung lag es in Erledigung der Direktorstelle und in Abwesenheit des stellvertretenden Direktors dem oben genannten Geschäftsführer ob, Rechenschaft zu geben von der Vereinstätigkeit im abgelaufenen Jahre, vom 18. April 1887 bis 21. April 1888.

In dieser Sitzung wurde Herr Dr. Ernst Gerland, welcher in Folge seiner Berufung an die Königliche Bergakademie zu Klausthal am 1. April 1888 von Kassel verzogen und damit aus der Reihe der wirklichen Mitglieder ausgeschieden war, zum Ehrenmitgliede des Vereins erwählt. Zugleich wurde der Beschluss gefasst, dem allverehrten Mitgliede, welches vom Jahre 1873 bis 1878 mit rastlosem Eifer die Angelegenheiten des Vereins als Geschäftsführer geleitet, von 1878 bis zu seinem Scheiden von Kassel mit unermüd-

licher Hingabe und Aufopferung die Direktorstelle bekleidet und dabei unablässig in hervorragender Weise die wissenschaftlichen Bestrebungen des Vereins gefördert hat, als Zeichen bleibender Erinnerung an gemeinsames Wirken und als Beweis dankbarer Anerkennung eine künstlerisch ausgestattete Adresse zuzustellen. Dieselbe, entworfen und gezeichnet von der kunstgeübten Hand des Herrn Paquin, wurde im Laufe des Sommers Herrn Dr. Gerland übersandt.

Des Weiteren kam die innere Thätigkeit des Vereins in dem einen wie in dem anderen Jahre der abgelaufenen Periode in je 11 Sitzungen, der normalen Zahl seit langen Jahren, zum Ausdruck. Sie wurden regelmässig in dem Vereinslokale im Naturalienmuseum am zweiten Montag eines jeden Monats (den Juli als Ferienmonat ausgenommen) abgehalten und im Ganzen von 438 Mitgliedern und 82 Gästen besucht, also mit einem mittleren Besuch von 15 Mitgliedern und 3 Gästen. Vorstandssitzungen haben 13 stattgefunden.

In den Vereinssitzungen wurde in 24 grösseren Vorträgen über eigene Forschungen und Studien, in Mittheilungen neuer Beobachtungs- und Forschungsresultate, in zahlreichen längeren oder kürzeren Demonstrationen interessanter wissenschaftlicher Apparate und Naturalien mit reicher Abwechselung vielfache Anregung und Belehrung geboten, und so die Aufgabe des Vereins, die Verbreitung naturwissenschaftlicher Erkenntniss in weiteren Kreisen zu fördern, nach Kräften erfüllt.

Am 13. Juni 1887 waren es 50 Jahre, dass Herr Kaufmann Karl Heinrich Kümmel dahier dem Verein als wirkliches Mitglied beitrat. Von Seiten des Vereins ging dem Jubilar ein Begrüssungs- und Anerkennungsschreiben zu.

Vor Kurzem ist Herr Direktor Professor Dr. Philippi in Santiago in sein 81. Lebensjahr eingetreten, zugleich damit sein fünfzigjähriges Doctorjubiläum feiernd. Der Vorstand konnte es sich nicht versagen, namens des Vereins dem hochgeehrten Manne, welcher unseren Verein vor jetzt fast 53 Jahren ins Leben gerufen und beinahe 12 Jahre lang dessen verdienstvoller Direktor gewesen ist, in einer Adresse die innige Verehrung und die dankbaren Gefühle, welche wir für ihn hegen, erneut zum Ausdruck zu bringen. Wir sind davon überzeugt, dass wir allen Vereinsmitgliedern eine Freude bereiten, wenn wir hier einen Abdruck des Jubiläumsberichtes aus den Valparaisoer »Deutschen Nachrichten« vom 15. und 22. September 1888 bringen, welche uns unser korrespondierendes Mitglied, Herr Dr. C. Ochsenius in Marburg, zu diesem Zwecke freundlichst zur Verfügung gestellt hat.

»Eins der ältesten und jedenfalls eines der würdigsten Mitglieder der deutschen Kolonie Chile's, Herr Professor Dr. R. A. Philippi, feierte gestern in Santiago seinen achtzigsten Geburtstag. Der allgemein verehrte Gelehrte ist bei dieser Gelegenheit Gegenstand von Ovationen gewesen, welche ihn und den Seinen die Werthschätzung, deren er sich sowohl im Kreise der Landsleute als darüber hinaus hauptsächlich bei der chilenischen Nationalität erfreut, in deren Dienst er ja den grössten Theil seines erfolgreichen Lebens unermüdet thätig gewesen ist, deutlich vor Augen geführt haben müssen. Wir hoffen demnächst in die Lage versetzt zu sein, unsren Lesern eine die Verdienste Philippi's würdigende Skizze vorlegen zu können. Heute aber nehmen wir Anlass dem verehrten Greise unsere aufrichtigen Geburtstagswünsche hierdurch auszusprechen.«

»Betreffs der Kundgebungen zu Ehren Dr. Rudolph A. Philippi's wird uns aus Santiago mitgetheilt, dass u. A. am Abend des Donnerstag dem Gefeierten ein Fackelzug gebracht wurde. Der aus mehreren hundert Personen bestehende Zug bewegte sich unter Vorantragung deutscher und chilenischer Fahnen kurz nach neun Uhr von der Quinta Normal aus nach der in deren Nähe befindlichen Philippi'schen Wohnung, woselbst zunächst der Gesangverein ‚Frohsinn‘ den schönen Chor ‚Das ist der Tag des Herrn‘ vortrug, worauf Herr Direktor Karl Rudolph zu einer Ansprache an den Gefeierten das Wort ergriff, an deren Schluss er das Album überreichte, welches nebst der Glückwunschadresse eine grosse Anzahl Unterschriften aus allen deutschen Gauen birgt. Dr. Philippi antwortete sichtlich tief bewegt. Im Namen des deutschen wissenschaftlichen Vereins sprach hierauf Dr. Hübner, im Namen der pharmaceutischen Gesellschaft überreichten die Herrn Klein und Jancke ein Diplom, in welchem der Jubilar zum Ehrenmitglied genannter Gesellschaft ernannt wird. Das Schlusswort sprach Herr Schlüter. In den Pausen trug der ‚Frohsinn‘ ausser dem genannten Lied noch ‚Ein Kirchlein steht im Blauen‘ und ‚Brüder reicht die Hand zum Bunde‘ vor; später beim Löschen der Fackeln tönten ‚Es braust ein Ruf wie Donnerhall‘ sowie die chilenische Nationalhymne durch die Nacht. Im Restaurant der Quinta Normal herrschte noch bis zu vorgerückter Stunde ein reges Treiben. Morgen, Sonntag, soll dem Veteranen deutscher Wissenschaft und deutscher Arbeit im ‚Deutschen Verein‘ ein solennes Frühstück gegeben werden.«

In der Nr. 1635 vom 23. September wird dann über den Verlauf der Feier noch weiter folgendes berichtet:

Das Jubiläum eines deutschen Greises.

Psalm 90, Vers 10.

Santiago, 16. September 1888.

Unter der freudigen Theilnahme nicht nur der deutschen Kolonie Santiago, sondern derjenigen ganz Chile's feierte hier am 14. dieses Monats der von seinen Landsleuten wie Chilenen gleichermassen hochgeschätzte und allverehrte *Herr Doktor Rudolph Amandus Philippi*, der langjährige unermüdliche Director des Nationalmuseums, seinen achtzigsten Geburtstag. Es ist ihm vergönnt gewesen, diesen Tag in männlicher Rüstigkeit seines Körpers und in voller geistiger Frische zu begehen, reich wie je an den edlen Empfindungen eines echt deutschen Herzens und deutschen Gemüthes. Wie unser unlängst heimgegangener Kaiser Wilhelm das Wort des Psalmisten von der Dauer unseres Lebens zu Schanden gemacht hat, so möge, um gleich hier unsren Glückwunsch auszusprechen, es unserm „Alten Herrn“ beschieden sein, seinen Angehörigen zur Freude, seinem Vaterlande zum Stolz, der Wissenschaft zur Ehre, sich selbst zur Genugthuung, mit ungeschwächter Kraft noch lange Jahre ungetrübten Glücks in unserer Mitte zu wirken. Wir glauben im Sinne aller unserer Leser zu handeln, wenn wir im Folgenden dem Bericht über die Festlichkeiten selbst einige Notizen aus dem Leben des Jubelgreises vorangehen lassen.

1. BIOGRAPHISCHES.

Rudolph Amandus Philippi wurde am 14. September 1808 zu Charlottenburg bei Berlin geboren. Er besuchte von 1818—1822 das Pestalozzi'sche Institut zu Iverdun. Die mächtige und unvergleichlich schöne Schweizerlandschaft rings um ihn her musste durch sich selbst auf den geweckten Knaben einen lebhaften Eindruck machen. Hält man daneben den erziehlichen Einfluss Meister Pestalozzi's, der gerade damals bestrebt war, das Princip der Anschauung in die Praxis des Unterrichts einzuführen, seine Schüler zur Uebung ihrer Sinne anzuleiten, um richtig zu hören, zu sehen, zu beobachten, zu prüfen, zu vergleichen und zu urtheilen, so wird man kaum fehlgehen mit der Behauptung, dass die umgebende Natur und die erziehliche Einwirkung auf die eigene, ihn, unsren gefeierten Veteranen, frühzeitig für das Studium der Naturwissenschaften, dem er später mit grossem Erfolg oblag, vorbestimmt haben. Nachdem der vierzehnjährige Knabe die Schule Pestalozzi's verlassen, trat er in das berühmte Gymnasium »zum grauen Kloster« in Berlin ein, um nach dessen Absolvirung auf der zwei Jahre nach seiner Geburt gegründeten Berliner »Friedrich-Wilhelms-Universität« medicinischen

Studien obzuliegen und im Alter von 22 Jahren das Staats-examen abzulegen, sowie den Titel eines »Doctor medicinae« zu erwerben (1830).

Ehe der Doctor med. R. A. Philippi seine ärztliche Praxis aufnahm, ging er von 1830—1832 nach Italien, einerseits um Körper und Geist nach den langwierigen angreifenden Studien die nothwendige Erholung zu gönnen, andererseits auch, um seiner Vorliebe für naturwissenschaftliche Studien eine praktische Genugthuung geben zu können. Besonders lang hielt er sich auf der Insel Sicilien auf, die er in Gemeinschaft mit den beiden viel älteren deutschen Gelehrten Friedrich Hoffmann und Escher von der Linth, deren Bekanntschaft er zufällig in Italien gemacht hatte, gründlich erforschte.

In jene Zeit fällt auch das Ereigniss der plötzlich, südwestlich von Sicilien, aus dem Mittelmeer auftauchenden vulkanischen Insel »Ferdinandea«. Unsere drei Gelehrten beschlossen, dieselbe zu besuchen und sie der kritisch-wissenschaftlichen Sonde zu unterwerfen. Sie fanden aber leider alles noch in einem solch brodelnden Urschlamm, dass eine Annäherung nur bis auf einen Kilometer Entfernung möglich wurde. Sobald ein Betreten möglich, nahmen das neu geschaffene Land natürlich die Engländer in Besitz, unter deren Füssen es indessen bald wieder im Meere versank.

Eine Episode möge hier noch erwähnt werden, weil sie charakteristisch ist für das damalige deutsche Gelehrtentum und uns das ehrende Vertrauen offenbart, welches der junge Doctor sich schnell bei den beiden älteren Gelehrten zu erwerben verstanden hat.

Es war in Neapel. Unsern jungen Forscher gemahnte der von Tag zu Tag drohender gähnende Abgrund seiner Börse sich mit dem Gedanken der Rückkehr nach Deutschland zu befreunden. Wir alle kennen ja das. Ein junger deutscher Doctor, der eben die Universität verlassen hat, befindet sich selten in der Lage, mit Glücksgütern so gesegnet zu sein, dass er nach Belieben reisen und ohne irgend welche Beschränkung im theuern Auslande leben kann. Hoffmann und Escher von der Linth schickten sich zu ihrer sicilianischen Reise an und versuchten den jungen Collegen zu überreden, mit ihnen zu gehen. Philippi lehnte ab; die bekannten, zwingenden Gründe, liessen ihn seine Rückkehr nach Deutschland vorbereiten, um dort endlich mit seiner medicinischen Praxis den wünschenswerthen Anfang zu machen. Doch die andern Beiden drangen im Verlaufe etlicher Tage wiederholt in ihn. Schliesslich, um der Sache ein Ende zu machen, theilt Philippi ihnen mit, dass nicht sowohl der unbändige Drang als Arzt

zu praktiziren, wie die zwingende Nothwendigkeit eines schwindsüchtigen Geldbeutels ihn zur Heimreise bestimme. »Wenn's weiter nichts ist«, meinten die andern, »wir haben Geld genug für uns Dreie. Können Sie uns später einmal unsere Auslagen zurückstatten, so wird es uns freuen, als ein Zeichen, dass es Ihnen gut geht; wenn aber nicht, dann verschlägt es uns auch nichts.« Philippi nahm endlich an und ging mit. Von da ab, bekannte er selbst, fühlte er in sich, dass er für die Medicin verloren war; es beseelte ihn nur noch der eine Wunsch, ein Naturforscher zu werden.

Nur kurz ist die Zeit, während welcher er, aus Italien zurückgekehrt, sich in Deutschland dem ärztlichen Berufe widmete. Denn schon im Jahre 1835 sehen wir ihn als Lehrer ins Kollegium der Höheren Gewerbschule zu Kassel eintreten, deren Direktor er schliesslich bis zu Ende des Jahres 1850 blieb. — In den Jahren 1838—1840 lebte Herr Dr. Philippi zum zweiten Male aus Gesundheitsrücksichten in Italien, diesmal in Begleitung seiner Familie; und in Neapel war es, wo ihm damals sein einziger noch lebender Sohn, der heutige Professor an der Universität und Direktor des Botanischen Gartens zu Santiago, geboren wurde.

In Kassel wurde Philippi einer der Gründer des heute noch existirenden dortigen Vereins für Naturkunde und während seines ganzen Kasseler Aufenthaltes blieb er Präsident und Direktor desselben. Philippi ist übrigens von den damaligen Stiftern des Vereins der einzige noch lebende.

Im Revolutionsjahre 1848 wurde es ihm zur Pflicht gemacht, Kurhessischer Staatsbürger zu werden; er wurde bald darauf in den städtischen Ausschuss und im folgenden Jahre in den Stadtrath gewählt. Die folgende Besetzung Hessens durch österreichische und bayrische Truppen führte bekanntlich den Sieg der Reaction herbei. Es folgte jene traurige Zeit des Hassenpflug. Da litt es unsern Mann nicht mehr im Hessenlande. Er nahm seinen Abschied aus dem Staatsdienste *) und siedelte nach Karlshütte bei Delligsen in Braunschweig über, wo ihm sein treuer Freund Dr. Koch eine Wohnung eingeräumt hatte. Schon im Jahre 1851 wanderte er nach Chile aus. Damals war sein Bruder Bernhard Philippi, der schon anfangs der vierziger Jahre ausgewandert

*) In dem uns vorliegenden Michaelisprogramm der höheren Gewerbschule von 1851 heisst es: Den 28. Dezember 1850 suchte der Direktor Dr. Philippi um Entlassung aus dem Staatsdienst nach. Durch Allerhöchstes Rescript vom 3. Jan. 1851 wurde ihm der allerunterthänigst erbetene Abschied bewilligt.

Dr. A.

war, von der chilenischen Regierung als Generalagent nach Hamburg gesandt worden, um eine regelmässige Einwanderung deutscher Elemente einzuleiten. Bei der grossen Unzufriedenheit des deutschen Volkes mit den damaligen Zuständen im Vaterlande gelang es dem Abgesandten auch eine erhebliche Zahl ehrbarer deutscher Familien mit sich nach Chile zu führen, unter ihnen diejenige seines Bruders, unseres Doctors R. A. Philippi. Leider sollte in dem neuen Vaterlande ein widriges Geschick ihm und den Seinigen bald einen schweren Schlag versetzen. Man hatte nämlich den Bruder Bernhard Philippi nach seiner Rückkehr aus Hamburg als Gouverneur von Magallanes nach Punta Arenas gesandt, wo die Colonie durch Patagonier kurz vorher zerstört war. Indische List und Verschlagenheit heuchelte jedoch bald Freundschaft. Sie kamen sogar und machten einen feierlichen Besuch beim Gouverneur, ihn freundschaftlichst zur Erwiderung desselben in ihrem Lager einladend. Als nun dies im November des Jahres 1852 geschah, wurde der Gouverneur nächtlicherweile mit fast allen seinen Begleitern erschlagen und die Leichname durch Dick und Dünn hinter den Pferden hergeschleift. Anscheinend fiel Bernhard Philippi als ein Opfer der Blutrache, immerhin aber als ein Pionier der Kultur. Niemals ist von ihm wieder eine Spur entdeckt worden; obwohl es nicht an gewissenlosen Schwindlern gefehlt hat, welche in gewissen Zeitintervallen versucht haben, der Familie Philippi Geld unter dem Vorgeben abzuschwindeln, dass der Gouverneur noch als Gefangener unter den Patagoniern lebe und man seinen Aufenthalt kenne.

Zuerst lebte der Doctor Philippi auf seiner Besitzung in San Juan, Provinz Valdivia; aber im Juli 1853 wurde er zum Rector des Lyceums von Valdivia, der im Aufblühen begriffenen deutschen Kolonie, ernannt. Zwar hatte schon vordem in Valdivia ein Lyceum bestanden, doch war dasselbe wieder eingegangen. Dasjenige, welches jetzt daselbst existirt, ist von Philippi durchaus neu eingerichtet worden. Schon im October desselben Jahres wurde er zum Direktor des Nationalmuseums in Santiago, sowie zum Professor der Botanik und Zoologie an der Universität von Chile ernannt. Es ist das ein wichtiges Ereigniss, insofern als, wenn einmal die Geschichte der chilenischen Pädagogik geschrieben werden wird, man wird berichten müssen, dass die naturwissenschaftlichen Disciplinen unter die Unterrichtsfächer erst seit der Ernennung des Dr. R. A. Philippi aufgenommen worden sind. Als bald erfolgte auch seine Ernennung zum Professor der Naturgeschichte und physikalischen Geographie am Institut.

Alle diese Professuren legte er aber im Jahre 1874 nieder, um sich ausschliesslich der Direktion des Museums zu widmen. Was Philippi aus demselben gemacht hat, wissen alle diejenigen, die es in seinem damaligen Zustande gekannt haben. Es umfasste einen einzigen Saal. Ausser einer Menge fremdartiger Gegenstände, die sich in demselben befanden, enthielt es wohl manches interessante Naturobjekt, doch waren die meisten Gegenstände vom Staub und Mottenfrass, der Arbeit von Ratten und Mäusen nicht zu gedenken, arg zugerichtet. Jetzt füllen die Sammlungen des Museums einen ganzen, grossen Ausstellungspalast, und unter seinen Kollektionen befinden sich solche, welche die gleichartigen so mancher europäischen Museen herausfordern.

Nicht unbedeutend ist die Zahl der Chilenen, welche, einstmals Dr. Philippi's Schüler, sich jetzt in hervorragenden, einflussreichen Stellungen befinden. Wir nennen nur den heutigen Chef des Eisenbahnwesens, Perez de Arce, den gegenwärtigen Justiz- und Unterrichtsminister, Dr. Federico Puga Borne, die Doctoren und Professoren der Universität Izquierdo und Körner. Alle seine Schüler bewahren ihm das liebevollste Gedenken und innerhalb der chilenischen Gesellschaft ist seine Person hochgeehrt. In dieser Beziehung ist er ein leuchtendes Vorbild für alle die jüngeren Kräfte, die Chile nach und nach aus Deutschland an sich gezogen hat. Von Deutschen, die früher seine Schüler in Kassel gewesen sind und zum Theil noch unter uns leben, nennen wir Dr. Moesta, den verstorbenen Direktor der Sternwarte zu Santiago, Luis Grosch, den Optiker und Meteorologen derselben Sternwarte, Doctor Schwarzenberg in Osorno, Eduard Geisse eben daselbst, Franz Geisse in Ovalle und Philipp Geisse allhier.

Das Familienleben im Hause Philippi ist ein in jeder Beziehung musterhaftes, echt deutsches und für den deutschen Gast ungemein anziehendes. Da leben wirklich alle für einen, einer für alle; da herrschen Liebe, Nachsicht, Selbstlosigkeit; ein Jedes will nur dem andern zu Gefallen leben. Das grossväterliche Haus ist der wahre und einzige Mittelpunkt dieses Familienlebens, an das ein zahlreicher Kreis treu ergebener Freude sich anlehnen zu dürfen, sich zur Ehre rechnet.

Aber die bösen Stürme des Lebens sind auch an diesem Hause nicht spurlos vorübergegangen. Nicht nur verlor Dr. R. A. Philippi ausser seinem Bruder am 13. März 1867 seine treu geliebte Gattin durch den Tod; auch von der zahlreichen Kinderschaar, mit den dieselbe ihn beschenkte, blieben nur zwei am Leben, der schon oben erwähnte Sohn, und Frau

Ella Böhlendorff, welche in San Juan mit ihrem Gatten das väterliche Gut bewirthschaftet. In dem grossen Kriege des Vaterlandes mit Frankreich hat auch unser Greis den Tribut seines Blutes gebracht. Sein hoffnungsvoller 23jähriger Sohn Carl starb in einem deutschen Lazareth an den Wunden, die er als preussischer Offizier am 16. August 1870 in der Schlacht bei Mars la Tour empfing.

Die Pflegetochter des Hauses, deren Hochzeit vor kurzem die Familie Philippi feierte, verlor ebenfalls beide Eltern durch Mörderhand. »Nach solchen Opfern!« — Beschirme denn der Gott der Deutschen fernerhin dies deutsche Haus!

2. WISSENSCHAFTLICHE WERKE.

Es ist uns leider unmöglich, ein Gesamtverzeichniss der schriftstellerischen Arbeiten, welche Philippi's Ruf als Gelehrten in der Alten und Neuen Welt begründet haben, zu geben. Immerhin wird der Leser aus denen, die wir aufführen, zu erkennen vermögen, wie fruchtbar bislang die Gelehrtenarbeit dieses Mannes gewesen ist. Wir führen die folgenden Werke an:

1. *Enumeratio Molluscorum Siciliae*, II vol., 1836 und 1844.
2. Abbildungen und Beschreibungen neuer oder wenig bekannter Conchylien, unter Mithülfe mehrerer deutscher Conchyliologen, III vol., 1845, 1847, 1851.
3. *Handbuch der Conchyliologie und Malakozoologie*, 1853.
4. *Reise durch die Wüste Atacama*, 1860. (Erschien auch in Spanischer Sprache auf Kosten der Chilenischen Regierung.)
5. *Los fósiles terciarios i cuartarios de Chile*, 1887. Auf Kosten der Chilenischen Regierung. Es erschien auch in Deutscher Sprache.
6. Zahlreiche Botanische Arbeiten in der »Linnaea« und der Botanischen Zeitung sowie der »Gartenflora«.
7. Zoologische Arbeiten der verschiedensten Art in Wichmann's Archiv für Naturgeschichte, in der Zeitschrift der gesammten Naturwissenschaften, in der Stettiner entomologischen Zeitung und den Malakozoologischen Blättern.
8. In den »Anales de la Universidad de Chile« publicirte er zahlreiche Arbeiten über Zoologie, Botanik, Archaeologie und Geographie.
9. In Petermanns geographischen Mittheilungen publicirte er eine ganze Anzahl geographischer Arbeiten und kurzer Notizen.

10. Eine Menge kürzerer oder längerer Artikel verschiedensten Inhalts für mehrere Zeitschriften und Zeitungen; geologische, palaeontologische Aufsätze in Leonhardt und Bronn's Jahrbuch für Mineralogie, Geologie u. Petrefactenkunde.

11. An Schulbüchern schrieb er:

- a. Elementos de Historia Natural, 4 Auflagen, 1864, 1872, 1878, 1885.
- b. Elementos de Botánica, 1869.

DIE FESTLICHKEITEN.

Ueber die von den Deutschen veranstaltete Ovation ist schon berichtet worden. Nichtsdestoweniger wollen wir nicht unterlassen, allen denen, welche sich um das Gelingen der Feier bemüht haben, insbesondere den Herren Hügel, Janoskowski und Schwab, hier die wohlverdiente Anerkennung auszusprechen. Als ein äusseres Zeichen der grossen Verehrung, welche der gelehrte Greis in chilenischen Kreisen geniesst, möge auch dankend erwähnt werden, dass der General Barbosa für die Feier selbst, wie für das ihr folgende gemütliche Beisammensein der Deutschen, ein Musikcorps unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Den in dem Restaurant der Quinta Normal bis früh gegen 3 Uhr in fröhlichster Stimmung vereint gebliebenen deutschen Zechgenossen darf die Anerkennung nicht vorenthalten werden, dass bis zum Schluss musterhafte Haltung herrschte und keinerlei Ausschreitungen vorgekommen sind. Bravo, wenn die Deutschen auch in dieser Beziehung ihr Banner hochhalten und den anderen Nationen in Gesittung voranschreiten.

Wir fügen hier noch den Wortlaut der Adresse an, die von Herrn Direktor Rudolph im Namen der Deutschen verlesen und überreicht wurde:

»Hochverehrter Herr Doctor!

Theuerster Landsmann und Veteran!

In freudiger Bewegung nahen sich Ihnen heute, am Vorabend Ihres achtzigsten Geburtstages, die Deutschen Chiles, um an der friedlichen Schwelle Ihres Hauses den Gefühlen aufrichtigster Hochachtung wohlgemeinten Ausdruck zu geben, mit gerechtem Stolz zugleich und dankbarer Ergebung in den Willen der Vorsehung, die es gütig gefügt hat, dass wir einen der Auserwähltesten in unverminderter Frische und Schaffenskraft an diesem seltenen Feste begrüssen dürfen, einen Greis, dessen Silberhaar der Lorbeer deutscher Forschung und Wissenschaft zierte.

Dankend bezeugen wir vor Ihnen in dieser feierlichen Stunde, der deutschen Jugend zum Vermächtniss, dass, wie

Ihr Haus stets ein leuchtendes Vorbild deutschen Wesens in der Fremde gewesen ist, so Sie selbst uns allen das edle Beispiel schlichter Grösse gegeben haben, für uns eine Ermunterung in guten, ein Trost in schlimmen Tagen.

Sie, hochverehrter Greis, den wir heute feiern, haben, anspruchslos und bescheiden in den Tagen des Glücks, mit milder Heiterkeit auch des Lebens Widerwärtigkeiten überstanden, haben durch Wort und That dem Kleinmuth und der Verzagtheit gewehrt.

Deren sind gar viele, die mittelbar oder unmittelbar Ihnen Hilfe und Belehrung verdanken, die Ihre Güte zu Schuldern und Ihre rastlose Aufopferung zu ehrlichen Freunden gemacht. Sie alle entbieten Ihnen heute dankbewegt ihren Gruss und ihre feierlichen Segenswünsche für Ihre fernere Wohlfahrt und Ihres ganzen Hauses ungetrübtes Glück.

Gestatten Sie, hochverehrter Herr, diesen schlichten Ausdruck unserer Huldigung mit der Versicherung, dass Ihr Name dereinst fortleben soll in ehrendem Gedächtniss, so lange es Deutsche in Chile giebt!«

Am Vormittage des 15. Septembers veranstaltete die deutsche Schule Santiagos unter der Leitung ihres bewährten Direktors Herrn Rudolph, eine öffentliche musikalisch-declamatorische Festfeier, zu der auch unser Veteran der deutschen Schulmänner geladen und erschienen war. Herr Doctor Philippi war in früheren Jahren Direktor und Lehrer der ersten deutschen Schule Santiagos gewesen, die mit der Anstalt des Herrn Rudolph gleichsam ihre Auferstehung gefeiert hat. Von den seitens der Schüler mit anerkennenswerther Ausführung zu Gehör gebrachten Vorträgen erwähnen wir ein Violinsolo mit Klavierbegleitung, eine Anzahl der schönsten deutschen Volkslieder, eine patriotische Scene aus Wilhelm Tell und vornehmlich die Weihe der Künste, welche trotz der erheblichen Schwierigkeiten mit überraschend gutem Erfolge zum Vortrag gelangte. Auch der schönen Strophen, die der Dichter und Professor der Anstalt, Herr Escuti Orrego, an den Jubilar richtete, sei anerkennende Erwähnung gethan.

Zum Schluss überreichte Herr Rudolph im Namen seiner Schüler Herrn Doctor Philippi zwei in grossem Format ausgeführte Photographieen seiner sämmtlichen Schüler und Schülerinnen. Der verehrungswürdige Greis, welcher dem ganzen Actus tief ergriffen zugehört hatte, konnte in diesem Augenblicke seine innere Bewegung nicht mehr zurückhalten. Mit von Thränen erstickter Stimme dankte er, um sich als-

bald zurückzuziehen in dem Wunsche, die von den tiefen Eindrücken der letzten Tage aufgeregte Seele im Alleinsein sich zum früheren Gleichmaass zurückfinden zu lassen.

Am Sonntag gab der deutsche Verein in seinem schön dekorirten Lokale dem Gefeierten ein Bankett, an welchem gegen 50 der hervorragendsten Deutschen Santiagos Theil nahmen, und bei dem die Hochachtung, deren Professor Philippi sich erfreut, zu besonders lebhaftem Ausdruck gelangte.«

Soweit die Valparaisoer Nachrichten.

Weitere Glückwunschrsschreiben, bzw. Adressen hat der diesseitige Verein erlassen an den Verein böhmischer Mathematiker zu Prag zu dessen am 24. März 1887 stattgehabten 25jährigem Jubiläum, zu dem 50-jährigen Dienstjubiläum (6./18. Juni 1887) des Geh. Raths Directors N. v. Kokscharoff, Secretärs der k. russ. mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg, an den naturwissenschaftlichen Verein zu Hamburg, an die gelehrte estnische Gesellschaft zu Dorpat, an die Finska Vetenskap-Societen zu Helsingfors, endlich an die wissenschaftliche Gesellschaft Philomathie zu Neisse, welche folgeweise am 18. November 1887, 18./30. Januar 1888, 15. April 1888 und 7. October 1888 die 50jährige Jubelfeier ihres Bestehens feierten.

Beileidskundgebungen hat der Verein übersandt an die Geographische Gesellschaft zu Bern, welche im Frühjahr 1887 ihren Generalsecretär G. Reymond-Le Brun verloren hat; an die Geographische Gesellschaft zu Hamburg anlässlich des am 3. März 1887 erfolgten Hinscheidens ihres ersten Vorsitzenden, des Bürgermeisters Dr. jur. et phil. G. Kirchenpauer; an den Offenbacher Verein für Naturkunde, dessen Ehrenpräsident Hofrath Dr. Walter am 4. Juni 1887 verstorben ist; der Geographischen Gesellschaft zu Lissabon anlässlich des am 4. September 1887 erfolgten Todes des Präsidenten der Gesellschaft M. le conseiller Antonio Augusto d'Aguiar, früheren Staatsministers; der Smithsonian institution zu Washington auf ihre Anzeige von dem Ableben ihres langjährigen Secretärs Spencer F. Baird, Museumsdirektor, endlich den Hinterbliebenen unseres am 23. April 1888 verstorbenen Ehrenmitgliedes Geh. Bergraths Professor Dr. G. vom Rath.

Den **Vorstand** bildeten:

1886—88

Director: Dr. *Gerland*.

Geschäftsführer: Dr. *Ackermann*.

Rechnungsf.: Amtsger.-Rath *Knatz*.

Bibliothekar: Prof. Dr. *Kessler*.

Weitere Vorstandsmitglieder:

Bartels, Dr. *Kutter*, *Kathariner*.

1888—89

Oberstaatsanwalt *Bartels*.

Dr. *Ackermann*.

Knatz.

Prof. Dr. *Kessler*.

Dr. *Kutter*, *Kathariner*,

Dr. *Fennel*.

B. Personalbestand des Vereins.

Bewegung unter den Mitgliedern.

In der Zeit vom April 1886 bis Ende 1888 hat die Zahl der wirklichen Mitglieder um 12 zugenommen, welchem Zugang ein Abgang von 7 Mitgliedern entgegensteht.

Neu eingetreten sind die Herrn:

Knetsch, Karl, Fabrikant (November 1886). — *Weber*, Ludwig, Dr. med., prakt. Arzt (Februar 1887). — *Blankenhorn*, Karl, Königl. Baurath a. D. (Juni 1887). — *Gerland*, Dr. phil., Chemiker zu Marburg (August 1887). — *Fennel*, Ludwig, Dr. Realschullehrer (October 1887). — *Sturt*, Barnard, Rentier (Februar 1887). — *Siegert*, Ferdinand, Dr. med., Stabsarzt (Februar 1888). — *Boedicker*, Wilh., Oberstleutenant a. D. (Februar 1888). — *Kunze*, Hermann, Cand. der Naturwissenschaften (Mai 1888). — *Heydenreich*, Heinrich, Realgymnasiallehrer (Januar 1889). — *Hoebel*, Ernst, Dr., Oberlehrer (Januar 1889). — *Lohmann*, A., Dr., amerikanischer Dentist (Januar 1889).

Wieder in die Reihe der wirklichen Mitglieder ist eingetreten nach seiner Rückkehr aus Brasilien Herr Dr. Otto Rudolph *Kupfer*.

Ausgetreten sind, zum Theil in Folge Wegzugs von Kassel, die Herrn: *Weiss*, Otto, Kaufmann, am 21. October 1886; *Althaus*, Geh. Reg.-Rath am 26. October 1886; *Bohnstedt*, Reg.-Rath, am 1. April 1887; *Fennel*, Otto, Mechanikus, am 1. October 1887; *Franz*, Richard, Gymnasiallehrer, am 1. Juni 1888; *Stern*, W., Elementarlehrer, am 1. Juni 1888; *Melms*, M., Kaufmann, und *Lorentz*, H. W., Kaufmann.

Zu **korrespondirenden Mitgliedern** wurden gewählt die Herrn: Dr. A. Kornhuber, Professor an der polytechnischen Hochschule in Wien (am 13. Juni 1887) und Dr. Matteo Lanzi zu Rom (am 8. August 1887).

Durch den **Tod** verlor der Verein 11 Mitglieder, nämlich die Herrn: Geh. Rath Karl Ritter von Renard zu Moskau († 13. September 1886); Geh. Reg.-Rath Professor Dr. Albert Wigand zu Marburg († 22. October 1886); Gymnasialoberlehrer Professor Karl Schorre zu Kassel († 22. Februar 1887); Professor Dr. August Wilhelm Eichler zu Berlin († 2. März 1887); Professor Dr. Robert Caspary zu Königsberg († 18. September 1887); Realschullehrer Dr. Heinrich Ide zu Kassel († 14. October 1887); Realschuldirektor Professor Dr. Karl Buderus zu Kassel († 27 October 1887); Oberförster a. D. Otto v. Vultée zu Kassel († 5. April 1888); Privatgelehrter Dr. A. Mühry in Göttingen († 13. Juni 1888, 78 Jahre alt); Frau Wilhelmine Marie Henriette Pfeiffer, geb. Jaeckel, zu Kassel († 14. März 1887, Ehrenmitglied seit dem 6. Januar 1864); Geh. Bergrath Professor Gerhard vom Rath zu Bonn († 23. April 1888, Ehrenmitglied seit dem 10. Mai 1875). Direktor Prof. Dr. Pagenstecher zu Hamburg († am 5. Januar 1889).

Der Dahingeschiedenen wurde in den Sitzungen regelmässig gedacht, und von den Meisten auch eine Lebensskizze gebracht. Ihr Andenken wird, wie in ihren Werken, so auch in unserem Verein nie erlöschen.

Biographische Notizen.

Carl Ritter von Renard, k. russischer Geh. Rath, Präsident der k. naturforschenden Gesellschaft in Moskau, war geboren am 4. Mai 1809 in Mainz. Er studirte in Giessen und Heidelberg Medizin und promovirte im Mai 1832 in Giessen. Zwei Jahre später zog er, einem Rufe seines Onkels Gotthelf Fischer von Waldheim, des Gründers der oben genannten russischen naturforschenden Gesellschaft folgend, nach Moskau, wo er bald ein gesuchter Arzt wurde. Im Jahre 1837 erhielt er die Stelle eines Bibliothekars der Moskauer medizin. Akademie. 1840 vertauschte er diese Stelle mit einer gleichen an der naturforschenden Gesellschaft, wozu noch die Verwaltung der Secretärgeschäfte hinzukam. In Folge dessen gab er seine ärztliche Praxis auf. Von 1841 bis zu seinem Tode lag die Redaktion der Schriften der gedachten Gesellschaft in seinen Händen, im Jahre 1872 wurde er zum Vicepräsidenten, 1884 zum Präsidenten dieser Gesellschaft gewählt. Auch war er 17 Jahre lang, von 1846

bis 1863 Custos des zool. Museums an der Universität. Im Jahre 1882 wurde das 50jährige Doctorjubiläum Renard's gefeiert, wozu auch der diesseitige Verein, dem der Jubilar seit dem 1. Mai 1864 als korrespondirendes Mitglied angehört hat, ein Glückwunschkreiben nach Moskau sandte. Renard starb am 13. September 1886 während einer Erholungs- und Badekur in Wiesbaden. Einen ausführlichen biographischen Entwurf gab F. Bartsch in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft zu Wien Bd. XXXVI, 1886, einen warmen Nachruf die Société impériale des naturalistes de Moscou in den Bulletins Tom. LXII, Nr. 2 S. 1 etc.

J. W. Albert Wigand. Er war geboren zu Treysa am 21. April 1821 als der zweitälteste Sohn seines Vaters, des dortigen Apothekers. Nachdem er durch das Gymnasium in Marburg gegangen war, auch daselbst seine Studien vollendet hatte, habilitirte er sich in Marburg als Dozent der Botanik, war in gleicher Eigenschaft eine Zeit lang in Jena thätig und wurde dann ausserordentlicher Professor und nach Wenderoths Tode ordentlicher Professor und Direktor des botanischen Gartens zu Marburg. Durch die Umgestaltung des letzteren, durch die Schaffung und Vervollständigung der pharmakognostischen Sammlungen hat er sich ein ganz besonderes Verdienst erworben. Die Wissenschaft verlor in ihm einen hervorragenden und gründlichen Forscher, seine Schüler einen hingebenden Lehrer. Unvergesslich werden insbesondere seinen zahllosen früheren Schülern die sehr lehrreichen botanischen Exkursionen sein, welche der Verbliebene in jedem Sommersemester Sonnabends abzuhalten pflegte und an denen oft dreissig und mehr Jünger der scientia amabilis theilnahmen. Von seinen Schriften mögen hier genannt sein: Der Baum (Braunschweig, Vieweg 1854), worin sich schon seine zu philosophischen Spekulationen hinneigende Natur offenbart. Im Jahre 1877 erschien in demselben Verlag die Streitschrift »der Darwinismus und die Naturforschung Newtons und Cuviers« (3 Bde). 1879 gab er in dritter Auflage heraus die »Flora von Kurhessen und Nassau« (Kassel, Kay). Im folgenden Jahre erschien eine Beschreibung des »Botanischen Gartens zu Marburg«. Im Jahre 1884 veröffentlichte er als vorläufige Mittheilung ein Schriftchen »Entstehung und Fermentwirkung der Bakterien (40 S.)« (ist als Geschenk vom Verfasser auch in der Vereinsbibliothek), welches scharfe Zurückweisung erfuhr. Ein grösseres Werk über denselben Gegenstand hat sein Assistent Dr. Dennert nach des Verfassers Tode veröffentlicht, wie derselbe auch vor kurzem eine Arbeit Wigands über

Nelumbium speciosum herausgegeben hat. Weiter führen wir an sein Lehrbuch der Pharmakognosie (Berlin 1879, 447 S.) und eine 1877 erschienene Schrift »Die Alternative Teleologie oder Zufall vor der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin«.

August Wilhelm Eichler. Ueber sein Leben und seine wissenschaftliche Bedeutung schrieben wir kurz nach seinem am 2. März 1887 erfolgten Tode im »Hessenland« Nr. 6, 15. März 1887: Der Verblichene war geboren am 22. April 1839 zu Neukirchen als Sohn des nachherigen Oberlehrers der Realschule zu Eschwege Eichler. Nach Absolvirung des Gymnasiums widmete er sich dem Studium der Mathematik und der Naturwissenschaften, pflegte jedoch von Anfang an mit besonderer Vorliebe die letzteren und speziell die Botanik, in deren Elemente ihn sein Vater, selbst ein tüchtiger Pflanzenkenner, eingeführt hatte. Im Jahre 1860 legte er in Marburg das Gymnasiallehrerexamen ab und am 7. October desselben Jahres wurde er als Praktikant des Gymnasiallehramts in den Vorbereitungsdienst am Marburger Gymnasium eingeführt. Hier blieb er nur kurze Zeit. Im folgenden Jahre berief ihn der Geh. Rath v. Martius, der berühmte Münchener Botaniker, zu sich als Assistenten, hauptsächlich um in ihm einen tüchtigen Mitarbeiter an der »Flora brasiliensis« zu gewinnen. Dass er keine bessere Wahl hätte treffen können als durch Heranziehung des jungen kurhessischen Gymnasialpraktikanten, hat er selbst wiederholt ausgesprochen, hat die Zukunft bewiesen. Der Mitarbeiterschaft an diesem grossartigsten botanischen Werke*) verdankte Eichler seine eminente Pflanzenkenntniss und nicht minder seine verdiente Laufbahn. Nach dem Tode Martius' (13. XII. 68) fiel Eichler die Leitung des grossen Unternehmens zu, welche er bis zuletzt in seiner Hand behielt. Nur kurze Zeit noch blieb er in München, wo er sich bald nach Antritt seiner Assistentenstelle auch als Privatdocent habilitirt hatte. Er wurde 1871 als Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens nach Graz berufen. Zwei Jahre später leistete er einem Rufe nach Kiel Folge, um dort in gleichen Aemtern zu wirken. Fünf Jahre gehörte er der holsteinischen Universität an. Im Jahre 1878 wurde er der Nachfolger Alexander Braun's auf dem Lehrstuhl der

*) Sein vollständiger Titel lautet: Martius et Eichler, Flora brasiliensis. Enumeratio plantarum in Brasilia hactenus detectarum, quas suis aliorum que botanicorum studiis descriptas et methodo naturali digestas, partim icone illustratas edd. Bis jetzt sind 94 Fasc. mit ca. 3000 Foliotafern erschienen. Preis eines Fascikels 72 Mark.

systematischen Botanik und in der Direktion des botanischen Gartens der Universität zu Berlin.

Hier entfaltete er eine überaus fruchtbare Thätigkeit als akademischer Lehrer, Organisator und Forscher. Unter seiner Leitung erreichte der botanische Garten seine jetzige Vollendung, unter ihm wurde das botanische Museum gebaut und eingerichtet. Das von ihm herausgegebene Jahrbuch, welches u. A. eine ausführliche Beschreibung beider enthält, hat er neben anderen seiner Publikationen der Bibliothek unseres Vereins, dessen korrespondirendes Mitglied er seit dem 14. November 1881 gewesen ist, zum Geschenk gemacht.

Von seiner litterarischen Thätigkeit geben Zeugniss das zweibändige epochemachende Werk »Blütendiagramme, konstruiert und erläutert« (Leipzig, 23 Mark), sein in 4. Aufl. erschienener »Syllabus der Vorlesungen über spezielle und medicinisch-pharmaceutische Botanik«, sein »Jahrbuch des k. botanischen Gartens und Museums zu Berlin«, ferner zahlreiche Abhandlungen in fachwissenschaftlichen Zeitschriften, in den Abhandlungen der k. preuss. Akademie der Wissenschaften, zu deren wirklichem Mitgliede er schon in verhältnissmässig jugendlichem Alter gewählt worden war, in den Schriften der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin, den Sitzungsberichten des botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, der Monatsschrift des Vereins zur Beförderung des Gartenbaus in den preuss. Staaten etc. Zu dem grossen Handbuch der systematischen Botanik »Engler und Prantl, die natürlichen Pflanzenfamilien«, welches in einigen Lieferungen erschienen ist, hatte der Verewigte die Bearbeitung zahlreicher Familien übernommen und, soviel uns bekannt ist, die der Coniferen auch bereits fertig gestellt.

Trotz der kolossalen Arbeitslast, welche in Berlin auf seinen Schultern lag, und der er sicherlich so früh zum Opfer gefallen ist, war er uns doch stets der hilfsbereite Freund geblieben, der gern aus dem reichen Schatze seines Wissens mittheilte. Alle, welche ihm näher getreten, werden ihm ein freundliches Andenken der Liebe und Hochachtung bewahren. Und wenn sich auch so früh Homer's botanischer Spruch an ihm erfüllt hat: *»οἴη περ φύλλων γενεῖ, τοὶ δὲ καὶ ἀρδοῦν«*, so wird sein Leben in der Geschichte der Botanik doch unverwischbare Spuren zurücklassen.

Robert Caspary, Professor und Direktor des botanischen Gartens der Universität Königsberg, war am 29. Januar 1818 zu Königsberg i. Pr. geboren, studirte Theologie, machte die theologischen Examina und wurde dann Lehrer. Bald jedoch wandte er sich den Naturwissenschaften zu, der

Kandidat ging nach Bonn, um hier bei Goldfuss Zoologie, bei Treviranus Botanik zu studiren. Nachdem er als Hauslehrer gelegentlich mehrerer Reisen nach England, Frankreich und Italien, insbesondere an Seeküsten botanischen Studien obgelegen hatte, habilitirte er sich an der Berliner Universität als Docent für Botanik. Hier erhielt er im Jahre 1854 von Bennet in England einige Exemplare der *Elodea canadensis*. Von ihm erschien dann über diese Pflanze die erste wissenschaftliche Arbeit in Pringsheim's Jahrbuch für wissenschaftliche Botanik, 1858. Ende 1858 folgte Caspary einem Rufe als ordentlicher Professor und Direktor des botanischen Gartens nach Königsberg. Hier entfaltete er eine sehr segensreiche Thätigkeit und, wie es bei seinem Marburger Kollegen Wigand der Fall war, soll auch er es in hohem Grade verstanden haben, die botanischen Exkursionen nicht nur fruchtbar, sondern gleichzeitig auch gemütlich zu machen. Unermüdlich war er in der botanischen Durchforschung seiner Heimatprovinz, kaum dürfte ein anderer deutscher Gau so genau durchforscht sein, als gerade Preussen. Leider war es ihm nicht vergönnt, die Ergebnisse dieser Arbeiten, diese vielleicht einzige »Flora«, vollständig zum Abschluss zu bringen, doch soll der grösste Theil druckfertig sein. Eine lange Reihe von Jahren beschäftigte ihn die Familie der Nymphaeaceen. Die letzten Gegenstände seiner Spezialforschung waren die fossilen Hölzer Preussens und die Flora der Bernsteinzeit. Caspary starb am 18. September 1887 in Illowo, einem masurischen Dorfe, auf einer botanischen Exkursion begriffen, in Folge eines unglücklichen Falles. Vermählt war Caspary mit einer Tochter Alexander Brauns. Viele seiner Publikationen befinden sich als Spenden von seiner Hand in der Bibliothek unseres Vereins, welchem er seit dem 10. Juni 1864 als korrespondirendes Mitglied angehörte. Eine ausführliche Lebensbeschreibung Caspary's von Dr. Abromeit findet sich in den Schriften der phys.-ökonom. Gesellschaft zu Königsberg 28. Jahrgang, 1887 S. 111—126, an deren Schluss (S. 127—134) ein vollständiges Verzeichniß der zahlreichen Arbeiten des Verstorbenen (von 1845—1887) zusammengestellt ist.

Dr. Heinrich Ide war geboren am 9. Januar 1851 zu Trusen am Fusse des Inselsberges als Sohn des Kgl. Oberförsters daselbst. Seine Vorbildung verdankte er den Gymnasien zu Fulda und Hersfeld. Von letzterem mit dem Reifezeugniß im Jahre 1870 entlassen, stellte er sich nach erfolgter Kriegserklärung als Freiwilliger unter die Fahne und machte im 2. Nass. Inf.-Reg. Nr. 88 den Feldzug mit.

Nach dem Friedensschluss bezog er die Universität Berlin, widmete sich hier und später in Marburg mathematischen und naturwissenschaftlichen Studien und legte im Mai 1876 die Staatsprüfung ab. Sein Probejahr absolvierte er an hiesiger Realschule, wo er darnach auch seine Anstellung fand. Am 10. October v. J. erkrankte er an einer Pleuritis, die ihn schon am 14. desselben Monats dahinraffte. Er gehörte dem Vereine seit dem 14. Januar 1878 als wirkliches Mitglied an.

Karl Heinrich Buderus war der Sohn des Rechtsanwalts Buderus in Rauschenberg und geboren daselbst am 13. April 1835. Er besuchte von 1844 bis 1855 das Gymnasium zu Marburg, dann die dortige Universität bis 1857. Nachdem er 1 Jahr als Praktikant daselbst thätig gewesen war, wurde er mit Versehung einer Lehrerstelle am Hanauer Gymnasium beauftragt und von da nach Hersfeld versetzt. Im Jahre 1871 wurde er auf seine Bewerbung hin zum Rektor der damaligen höheren Bürgerschule, jetzigen Realschule, berufen. Im Jahre 1877 wurde ihm das Prädikat Professor verliehen. Durch die sachkundige und umsichtige Leitung, die hingebende Sorge für die ihm unterstellte Schule hat er sich unvergessliche Verdienste erworben. Viele Jahre lang hat er dem Verein ein gastliches Heim im Gebäude der Realschule geboten; bis zum Umzug in das Naturalienmuseum (Kunsthaus) waren die Vereinssammlungen und die Bibliothek im Realschulgebäude, und die Wintersitzungen wurden im Lehrerzimmer ebenda abgehalten. Von 1872—73 gehörte Buderus dem Vorstand des Vereins und zwar als Konservator der Gliederthiere an. Er war, wie Ide, zwar ein seltener Gast in unseren Sitzungen — beide gingen ganz in ihren Berufsgeschäften auf — doch waren sie beide warme Freunde des Vereins und dessen Bestrebungen.

Gerhard vom Rath war geboren am 20. August 1830 als der Sohn einer hochangesehenen und auf industriellem Gebiete verdienten Familie zu Duisburg. Den ersten Unterricht empfing er bei einem Landpfarrer in Haunsheim bei Dillingen an der Donau. Später absolvierte er das Gymnasium an Marzellen in Köln und bezog im Herbst 1848 die Universität Bonn als Student der Naturwissenschaften. Er setzte dann seine Studien in Genf fort, unternahm dazwischen zu geologischen und geographischen Studien eine grosse Fusswanderung durch die Alpen vom Montblanc bis Wien, kehrte nach Bonn zurück und brachte seine Universitätsstudien in Berlin zum Abschluss. 1856 habilitirte er sich an der Bonner

Universität, wurde 1863 ausserordentlicher und 1872 ordentlicher Professor an derselben Universität. In letzterer Eigenschaft wurde er auch zum Direktor des mineralogischen Museums ernannt, welchem Institute er durch eine 8jährige eifrige Thätigkeit und grossartige Zuwendungen von Mineralien ein hochverdienter Leiter gewesen ist. Im Jahre 1880 legte er diese Direktion in die Hände des nach Bonn berufenen Professors A. v. Lasaulx und verzichtete auf weiteres Gehalt. Zum Geh. Bergrath und ordentlichen Honorarprofessor ernannt, war er nun unabhängig und konnte seinem Drange nach wissenschaftlichen Forschungsreisen folgen. Er bereiste mehrfach die Schweiz, Tirol, Italien, dann unternahm er grössere Reisen nach Skandinavien, Ungarn und Siebenbürgen, nach den Vereinigten Staaten und nach Mexiko. Ueber alle diese Reisen berichtete er in den Sitzungen der Niederrhein. Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Bonn, beschrieb sie in deren Sitzungsberichten unter eingehender Bearbeitung der wissenschaftlichen Ausbeute. Eine grosse Zahl dieser Abhandlungen hat der Verstorbene, der seit dem 10. Mai 1875 unser Ehrenmitglied war, regelmässig nach ihrem Erscheinen unserer Bibliothek als Geschenk übersandt. Im Begriffe, eine neue Studienreise nach Italien anzutreten, traf ihn am 19. April 1888 im Bahnhof zu Koblenz ein Hirnschlag. Schmerzlos und bewusstlos sank er zusammen und blieb ohne Bewusstsein, bis am 23. April ein sanfter Tod erfolgte. Nicht nur als hochbedeutender Gelehrter und Forscher, auch als Menschenfreund und Wohlthäter genoss vom Rath die höchste Verehrung. Erst 5 Wochen vor seinem Tode legte er in Köln den Grundstein zu der von ihm und seiner Gattin durch eine Schenkung von 450000 Mark gestifteten Arbeiterkolonie Wilhelmsruhe. Ausführliche Darlegungen seines Lebensganges und seiner wissenschaftlichen Bedeutung haben gegeben Professor J. Rein und H. Laspeyres zu Bonn in den Verhandlungen des naturwissenschaftlichen Vereins der preuss. Rheinlande, letzterer seiner Lebensskizze auch ein vollständiges Verzeichniss der naturwissenschaftlichen Arbeiten Gerhard vom Rath's beigefügt, welches nicht weniger als 32 Seiten umfasst.

Professor Heinrich Alexander Pagenstecher, in Elberfeld im Jahre 1825 geboren, studirte Medizin und liess sich nach absolviretem Staatsexamen als Arzt in Barmen nieder, wo er bis zum Jahre 1854 prakticirte. Von dort verzog er nach Heidelberg, wandte sich bald der Zoologie zu, habilitirte sich als Docent und wurde auch bald zum Professor ernannt. Im Jahre 1870 machte er den französischen

Feldzug als Arzt mit. Im Jahre 1881 nahm er den Ruf als Direktor des Naturhistorischen Museums in Hamburg an, den er zehn Jahre vorher schon einmal abgelehnt hatte. Die wissenschaftlichen Arbeiten Pagenstecher's liegen hauptsächlich auf dem Gebiete der Erforschung der niederen Thiere, Milben und Eingeweidewürmer, besonders der Trichinen. Einen Namen hat er sich durch seine dreibändige »Allgemeine Zoologie« gemacht, welche sich durch morphologisch-biologische Behandlung des Thierreichs auszeichnet. Er starb am 4. Januar 1889 nach schweren Leiden an einer Erkrankung des Herzens. Pagenstecher war korrespondirendes Mitglied unseres Vereins seit dem 7. Mai 1862.

II.

Verzeichniss der Mitglieder

am 1. Januar 1889.

a) Ehrenmitglieder.

- 1) Herr *zu Eulenburg*, Botho, Graf, Excellenz, Staatsminister, Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau 1886.
- 2) „ *v. Hundelshausen*, Eduard, Landesdirektor der Provinz Hessen-Nassau. 1886.
- 3) „ *Weise*, Emil, Oberbürgermeister der Residenzstadt Kassel. 1876.
- 4) „ *v. Bunsen*, Wilhelm Robert, Dr., Professor, Wirkl. Geheimrath, Excellenz, in Heidelberg. 1837. 1875.
- 5) „ *v. Dechen*, Dr., Ernst Heinrich Karl, Wirkl. Geheimrath, Excellenz, Oberberghauptmann a. D. in Bonn. 1862. 1875.
- 6) „ *Eisenach*, H., Dr., Sanitätsrath und Kreisphysikus zu Rotenburg an der Fulda. 1844. 1886.
- 7) „ *v. Ende*, August, Freiherr, Oberpräsident a. D. zu Blasewitz bei Dresden. 1876.
- 8) „ *Geinitz*, Hans Bruno, Professor an der technischen Hochschule und Geh. Hofrath in Dresden. 1875.
- 9) „ *Gerland*, Ernst, Dr., Lehrer an der Bergakademie und Bergschule in Clausthal. 1873. 1888.
- 10) „ *Kessler*, Hermann Friedrich, Dr., Professor, Oberlehrer an der Realschule in Kassel. 1844. 1886.
- 11) „ *Philippi*, Rudolph Amandus, Dr., Professor und Direktor des Museums zu Santiago in Chile. Stifter des Vereins. 1836. 1875.
- 12) „ *Weber*, Wilhelm, Dr., Professor und Wirkl. Geheimrath, Excellenz in Göttingen. 1883.
- 13) „ *Wendelstadt*, Eduard, Geh. Regierungsrath zu Kassel. 1859. 1886.
- 14) „ *Zirkel*, Ferdinand, Dr., Professor und Geheimer Bergrath in Leipzig. 1875.

b) Korrespondirende Mitglieder.

- 1) Herr *Aichhorn*, Dr., Professor, Vorstand des Landesmuseums in Graz. 1865.
- 2) „ *Alfermann*, Franz, Dr., Oberstabsarzt in Detmold. 1870.
- 3) „ *v. Berlepsch*, Hans, Freiherr in Münden. 1871.
- 4) „ *Buchenau*, Franz, Dr., Professor, Realschuldirektor in Bremen. 1861.
- 5) „ *Buhse*, Fritz, Bergwerksdirektor in Torre lavega in Spanien. 1875.
- 6) „ *Burkhard*, Professor in Bückeburg. 1845.
- 7) „ *Claus*, Karl, Dr., Professor und Direktor des zoolog. Institutes, Hofrath in Wien. 1861.
- 8) „ *Coester*, Fr. Wilh., Regierungs-rath in Coblenz. 1879.
- 9) „ *v. Dankelmann*, Ludwig, Freiherr, Hauptmann a. D., in Bamberg. 1880.
- 10) „ *Dannenberg*, E., Apothekenbesitzer in Fulda. 1881.
- 11) „ *Dunker*, E., Geh. Bergrath in Halle a. S. 1855.
- 12) „ *Ebert*, Theodor, Dr., Geologe in Berlin. 1884.
- 13) „ *Egeling*, Gustav, Dr., Apothekenbesitzer, Evansville (Ind.) U. S. 1880.
- 14) „ *Fick*, Adolf, Dr., Professor der Physiologie an der Universität zu Würzburg. 1861.
- 15) „ *Focke*, W. O., Dr. med. in Bremen. 1864.
- 16) „ *Fulda*, Rudolf, Bergwerksbesitzer zu Schmalkalden. 1881.
- 17) „ *Geheeb*, Adalbert, Apothekenbesitzer in Geisa. 1881.
- 18) „ *Gerland*, Georg, Dr., Prof. der Geographie an der Universität zu Strassburg. 1881.
- 19) „ *Gerland*, Wilh., Dr., Fabrikant zu Church, Lancashire, England. 1881.
- 20) „ *Gies*, Wilh., Dr., Prof. und Gymnasialoberlehrer a. D. zu Fulda. 1881.
- 21) „ *Grebe*, Karl Friedr. Aug., Dr., Oberlandforstmeister und Geh. Staatsrath, Direktor der Forstakademie zu Eisenach. 1840.
- 22) „ *Grimm*, Julius, Hofphotograph zu Offenburg i. B. 1881.
- 23) „ *Guckelberger*, G., Dr., Rentier in Giessenhagen bei Grossalmerode. 1857.
- 24) „ *Gundlach*, Johann, Dr., zu Fermina auf Cuba. 1836.
- 25) „ *v. Hauer*, Franz, Dr., Hofrath und Intendant des K. K. natur-historischen Hofmuseums zu Wien. 1862.
- 26) „ *Hebel*, O., Gymnasiallehrer in Corbach. 1880.
- 27) „ *v. Heyden*, Lucas Friedr. Julius Dominicus, Dr., Major z. D., Bockenheim. 1881.
- 28) „ *Holland*, Heinrich, Obersteiger auf Habichtswald. 1872.
- 29) „ *v. Klipstein*, A., Dr., Professor an der Universität zu Giessen. 1864.
- 30) „ *Kopp*, Hermann, Dr., Professor an der Universität und Geh. Hofrath in Heidelberg. 1864.
- 31) „ *Kornhuber*, K., Dr., Professor an der technischen Hochschule zu Wien. 1887.
- 32) „ *Krauss*, Theodor, Dr., Redakteur der deutschen landwirthschaftlichen Presse in Berlin. 1880.
- 33) „ *Kretschmer*, Fr., Bergadjunkt zu Zöptau in Mähren. 1881.
- 34) „ *Lange*, C. Fr. Rudolf, Bergfaktor in Reden bei Saarbrücken. 1884.
- 35) „ *Lanza*, Matteo, Dr. math. in Rom. 1887.
- 36) „ *Ochsenius*, Karl, Dr., Consul in Marburg. 1861.
- 37) „ *Peck*, Dr., Custos des Museums in Görlitz.
- 38) „ *Pfankuch*, Otto, Bergwerksdirektor a. D. in Berlin. 1860.
- 39) „ *Rathke*, Bernhard, Dr., Prof. an der Universität zu Marburg. 1873.
- 40) „ *v. Sandberger*, Fridolin, Dr., Prof. an der Universität in Würzburg. 1862.
- 41) „ *Seacchi*, Dr., Professor in Neapel. 1841.

- 42) Herr *Schiüssler*, Seminarlehrer in Dillenburg.
43) „ *Schwenken*, Berginspektor a. D. zu Homberg. 1865.
44) „ *Seligmann*, G., in Coblenz. 1882.
45) „ *Senoner*, A., Dr., Bibliothekar an der k. k. geolog. Reichsanstalt zu Wien. 1883.
46) „ *Sievers*, Münzverwalter a. D. in Wehlheiden bei Cassel. 1872.
47) „ *Simon*, Reallehrer in Elberfeld. 1878.
48) „ *Stilling*, Jacob, Dr., Prof. a. d. Universität in Strassburg i. E. 1874.
49) „ *Stricker*, W., Dr. med., in Frankfurt a. M. 1862.
50) „ *Struck*, Karl, Gymnasiallehrer und Custos des Museums in Waren. 1872.
51) „ *Temple*, Rudolf, Assecuranz-Inspektor in Budapest. 1867.
52) „ *Uth*, Karl, Dr., Oberlehrer am Realgymnasium zu Wiesbaden. 1871.
53) „ *Vahl*, Karl, Oberpostdirektor und Geh. Postrath in Potsdam. 1880.
54) „ *Wagner*, Dr., Oberlehrer in Fulda. 1849.
55) „ *Waltl*, Professor in Passau. 1837.
56) „ *v. Zepharovich*, Victor Leopold, Ritter, Dr., Professor und Geh. Bergrath in Prag. 1862.

c) Wirkliche Mitglieder.

Se. Durchlaucht, **Prinz Philipp von Hanau** in Oberurff. 1862. 1886.

- 1) Herr *Ackermann*, Karl, Dr., Realshuldirektor. 1876.
2) „ *Alsberg*, A., Bankier. 1880.
3) „ *Aschrott*, Sigmund, Fabrikant. 1880.
4) „ *Bartels*, Karl, Oberstaatsanwalt. 1876.
5) „ *Blankenhorn*, Karl, Kgl. Baurath a. D. 1887.
6) „ *Bode*, Adolf, Dr., Medicinalrath und Mitglied des Medicinal-collegs. 1880.
7) „ *Bodenheim*, M. B., Fabrikant. 1880.
8) „ *Boedicker*, W., Oberstlieutenant a. D. 1888.
9) „ *Cornelius*, A., Privatmann. 1858.
10) „ *Dannenberg*, Adolf, Drogist. 1882.
11) „ *Des Coudres*, Julius, Ober-Bergrath. 1863.
12) „ *Diehls*, Friedrich, Direktor des Creditvereins. 1878.
13) „ *Diemar*, Friedrich Heinrich, Fabrikant. 1862.
14) „ *Döll*, Philipp, Buchdruckereibesitzer. 1880.
15) „ *Elten*, C., Geheimer Regierungsrath. 1880.
16) „ *Eysell*, Adolf, Dr., Arzt. 1878.
17) „ *Fennel*, Ludwig, Dr., Realschullehrer. 1887.
18) „ *Ferres*, Fritz Alexander, Kaufmann. 1880.
19) „ *Fisher*, Karl, Verlagsbuchhändler. 1871.
20) „ *Freyschmidt*, Karl August, Hofbuchhändler. 1874.
21) „ *Gerland*, Dr. phil., Chemiker. Marburg. 1887.
22) „ *Goldschmidt*, Hermann, Grosshändler. 1880.
23) „ *v. Griesheim*, Arthur, Baron, Fabrikbesitzer. 1880.
24) „ *Gruber*, Heinrich, Kaufmann.
25) „ *Hänlein*, Hermann, Dr. phil. 1886.
26) „ *Hansmann*, Philipp Werner, Bergrath. 1880.
27) „ *Harnier*, Wilhelm, Dr., Arzt. 1860.
28) „ *Hecht*, Jacob, Kaufmann. 1880.
29) „ *Hess*, Victor, Mechaniker. 1875.
30) „ *Heuckeroth*, Fr., Dr., Zahnarzt. 1872.
31) „ *Heydenreich*, Heinrich, Realgymnasiallehrer. 1888.

- 32) Herr *Hoebel*, Ernst, Dr. phil., Realschullehrer. 1888.
 33) „ *Hornstein*, Fr., Dr., Oberlehrer am Realgymnasium. 1869.
 34) „ *Hornthal*, Jacob, Kaufmann. 1876.
 35) „ *Kathariner*, Ludwig, General-Commissions-Büreau-Diätar. 1879.
 36) „ *Kessler*, F., Buchhändler. 1884.
 37) „ *Knatz*, Ludwig, Amtsgerichtsrath. 1882.
 38) „ *Knetsch*, Karl, Fabrikant. 1886.
 39) „ *Kümmel*, Karl Heinrich, Kaufmann. 1837.
 40) „ *Kunze*, Hermann, Kandidat der Naturwissenschaften. 1888.
 41) „ *Kupfer*, Otto, Dr. med., Arzt. 1873.
 42) „ *Kutter*, Fr., Dr., Oberstabsarzt. 1883.
 43) „ *Lenz*, August, Custos des Naturalien-Museums. 1858.
 44) „ *Lindner*, Gust. Adolf, Dr., Generalarzt a. D. 1883.
 45) „ *Löwenbaum*, L., Bankier. 1881.
 46) „ *Lohmann*, A., Dr., Dentist. 1888.
 47) „ *Merkelbach*, Wilh., Dr., Lehrer an der Realschule. 1880.
 48) „ *Nagell*, Wilh., Hofapotheke. 1880.
 49) „ *Paack*, Karl Gotth., Fabrikant. 1874.
 50) „ *Plümer*, Ernst, Lehrer an der Kunstgewerbeschule. 1878.
 51) „ *Rebentisch*, Karl August, Baumeister. 1880.
 52) „ *Rinald*, Victor, Privatmann. 1880.
 53) „ *Rittershausen*, Aug. Julius, Grosshändler. 1880.
 54) „ *Roehling*, Joh. Ludw., Dr., Reg.-Thierarzt a. D. 1880.
 55) „ *Rost*, Adalbert, Dr., Lehrer am Wilhelms-Gymnasium. 1877.
 56) „ *Scheck*, Hubert, Dr. phil., Rentner. 1884.
 57) „ *Schlaefke*, V., Dr., Arzt. 1880.
 58) „ *Schmidt*, Wilhelm, Privatmann. 1874.
 59) „ *Schoenwerk*, Adolf, Schuhmachermeister. 1870.
 60) „ *Schulz*, Hermann, Provinzial-Aichungs-Inspektor a. D. 1853.
 61) „ *Schwarzenberg*, Konrad, Dr., Arzt. 1857.
 62) „ *Siegert*, Ferd., Dr. med., Stabsarzt. 1888.
 63) „ *Speyer*, Otto, Professor. 1875.
 64) „ *v. Stamford*, Karl, Major a. D. 1877.
 65) „ *Stein*, Jacob, Dr., Dirigent des israelitischen Seminars. 1871.
 66) „ *Steinmetz*, Ferdinand, Betriebssecretär. 1878.
 67) „ *Sturt*, Barnard, Rentier. 1888.
 68) „ *Thon*, Friedrich, Oberamtmann. 1879.
 69) „ *Uhlworm*, O., Dr., Bibliothekar. 1881.
 70) Verein zur Beförderung der Fischzucht. 1883.
 71) Herr *Vogeley*, Karl, Oekonomierath. 1869.
 72) „ *Waitz von Eschen*, Roderich, Dr., Freiherr. 1866.
 73) „ *Wallach*, Martin, Grosshändler. 1880.
 74) „ *Wallach*, Moriz, Dr. phil. 1883.
 75) „ *Weber*, Ernst Louis, Regierungsrath und Forstmeister. 1876.
 76) „ *Weber*, Ludwig, Dr. med. 1887.
 77) „ *Wenning*, Aug. Fr., Rechtsanwalt. 1880.
 78) „ *Wenzel*, Fr. Aug., Corps-Rossarzt. 1880.
 79) „ *v. Wild*, Friedrich, Dr., Geh. Medicinal-Rath. 1880.
 80) „ *Zuschlag*, Karl, Dr., Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium. 1873.
 81) „ *Zwenger*, Julius, Kaufmann. 1880.
-

weilen auftretenden Anthracit bis zu den in Oeldistricten sich findenden flüchtigsten Kohlenwasserstoffen, herzustellen vermochte. Auch der Bitumengehalt der Soolen gehört hierher; kurz, fast überall in den Ufergebieten früherer oder jetziger Oceane finden wir Beweise von der Thätigkeit von Mutterlaugensalzlösungen, sei es in der Tiefe unserer Schäfte, sei es auf den Höhen der Gebirge, auf welche Oceanwasser nicht gelangen, Mutterlaugenreste aber gehoben werden konnten.

In den weitaus meisten Fällen, in denen der Geolog die Entstehung von Gebilden auf den hydrochemischen Weg verweist, sind Salzlösungen die wirksamen Reagentien gewesen und zwar concentrirte, wie sie aus oceanischen Steinsalzabsätzen hervorgehen.



Druckfehler.

S. VIII Z. 2 v. u. lies „der“ statt „den“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Abhandlungen und Berichte des Vereins für Naturkunde Kassel](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [34-35](#)

Autor(en)/Author(s): Ackermann Karl Christian

Artikel/Article: [Bericht über Stand und Gang des Vereinslebens vom 18. April 1886 bis Ende 1888 I-XXIV](#)